



Menschen mit Behinderung werden bei ETI medizinischer versorgt. © Escuela Taller de Integración

Ein Leben in Würde

Bolivien | Die Abwesenheit staatlicher Hilfe bei der Unterstützung von Menschen mit Behinderung macht ETI zu einer unverzichtbaren Einrichtung.

Juana Nuñez kommt aus der Gegend Acero Norte im Munizip Monteagudo. Juana wurde schon sehr früh schwanger, nämlich mit 15. Ihr erster Sohn Raúl wurde geboren. Er war ein verspieltes und lebendiges Kind, seinen Vater hat der Knabe nicht kennen gelernt. Während er heranwuchs und älter wurde, wurden seine motorischen Fähigkeiten immer geringer, er verlor auch Kraft in den Gliedmaßen. Die Situation war für die allein-erziehende Mutter sehr schwierig. Sie verliebte sich in einen anderen Mann und wollte an seiner Seite das Leben gestärkt fortsetzen und eine neue Familie gründen.

Alles lief ganz gut, drei weitere Söhne kamen zur Welt: Jorge, Miguel, Eliseo. Als sie heranwuchsen zeigten sich jedoch die gleichen Symptome wie bei ihrem Halbbruder Raúl. Alle vier Söhne litten an progressivem Muskelschwund Dystrophie. Ihr Partner wurde aggressiv und gab Juana die Schuld an der Krankheit der Söhne. Das Leben der Familie wurde zum Alptraum. Auf Grund der Erkrankung der Söhne empfand die Mutter große Schande in der dörflichen Gemeinschaft und kämpfte mit enormen Schwierigkeiten die Familie zu ernähren. Der Mann wurde zum Alkoholiker und bald stand Juana wieder alleine da. Sie war eine Alleinerzieherin in einer völlig abgelegenen Gegend Boliviens, die nicht wusste, wie sie die vier heranwachsenden Söhne ernähren und betreuen sollte. Es kam so schlimm, dass Juana

nicht mehr zum Erhalt der Familie beitragen konnte, dass sie in ihrem Dorf geschimpft und geschlagen und zuletzt aus ihrer kleinen Hütte vertrieben wurde. Gemeinsam mit ihren Söhnen die keinerlei Selbständigkeit aufweisen konnten.

Juana und die Jungs wurden vom Team der „Escuela Taller de Integración“ (ETI) in Monteagudo gefunden. Sie kamen alle fünf mit in die Einrichtung in Sucre. Juana erkrankte an Tuberkulose, stand ohne Geld da und musste sich alleine um ihre Söhne kümmern. Sie hob sie alleine hoch, um sie zu waschen, anzukleiden und ihnen zu essen zu geben. Das Team des ETI war voller Mitleid angesichts des Schicksals dieser Frau: die völlige Abwesenheit staatlicher Institutionen zur Unterstützung und die Last, die sie alleine zu bewältigen hat. ETI sah es als oberste Priorität an, eine umfassende Betreuung zu bieten. Gesundheit, Ausbildung, die Schaffung einer Einkommensmöglichkeit, wodurch Juana und ihre Söhne in Würde leben würden können.

Mittlerweile ist Juana in ihr Dorf zurückgekehrt. Sie arbeitet als Hausmeisterin in der lokalen Außenstelle von ETI in Monteagudo. Ihre beiden Söhne Jorge und Miguel sind bei ihr. Eliseo geht weiterhin im ETI in die Schule, verbringt aber die Ferien bei seiner Mutter und den Brüdern. Der älteste Sohn Raúl ist verstorben. Vor kurzem wurde bei Juana die Krankheit „Chagas“ diagnostiziert. Diese Krankheit ist in den ärmlichen Gegenden Boliviens weit verbreitet. Sie wird von einer Wanze übertragen, die sich in den Wänden und unter den Dächern der Häuser aus Lehm und Stroh einnistet. Die Krankheit bricht oft erst nach Jahren aus. Sie verursacht Herzrhythmusstörungen und Embolien und führt zur Rückbildung des Herzmuskels und Gedärme und schließlich zum Tod. Eine Behandlung der Krankheit ist möglich, Heilung ausgeschlossen. Das ETI hat veranlasst, dass die Therapie von Juana so rasch wie möglich beginnen kann.

Redaktion: Eva Dürr

Erstellt: 01|2012

Aktualisiert: 10|2013

Ihre Spende hilft!

Erste Bank

IBAN: AT67 2011 1287 1196 6366

BIC: GIBAATWWXXX